

Menschenwerth.

Wie dies Herz so raslos schlägt!
 Wie die Hand sich kunstvoll regt!
 Und das Auge schaut umher.
 Schaut empor zum Sternenheer.
 Und das Ohr verstimmt so gern
 Tausend Töne nah und fern.
 Mensch, ruft mir dies Alles zu,
 Ist ein Thier so schön als du!

Dinter.

Kindliche und brüderliche Liebe.

Ein Schiff, welches nach Indien fahren wollte, litt Schiffbruch. Ein Theil der Mannschaft rettete sich an's Land; der andere begab sich auf einem Fahrzeuge, das sie aus den Trümmern des gescheiterten Schiffes zusammengebaut hatten, wieder in's Meer. Der Steuermann, welcher das kleine Fahrzeug zu schwer beladen sah, meldete dem Capitain, dass es untersinken würde, wenn man nicht ein Duzend Menschen in's Meer wüfse. Das Loos ward geworfen; es traf unter Andern einen Soldaten. Sein jüngerer Bruder fiel nun dem Capitain zu Füßen und bat, dass man ihn statt seines Bruders in's Meer werfen möchte. „Mein Bruder, sagte er, ist eher im Stande, als ich, meinen Vater, meine Mutter und meine Schwestern zu ernähren; ohne ihn werden sie alle im äußersten Elende sein. Er haltet sein Leben, und werfet mich in's Meer, da ich ihnen nichts nützen kann!“ — Der Capitain erfüllte endlich seine Bitte und ließ ihn über Bord werfen. Der junge Mensch schwamm sechs ganze Stunden hinter dem Fahrzeuge her, bis er es endlich einholte. Jedermann wurde von seiner Standhaftigkeit gerührt! man nahm ihn wieder in's Schiff, und so rettete er sich und seinem Bruder das Leben.

Schubart.

Wie oft Gott zu danken sei,

Wie viel Sand im Meer,
 Wie viel Sterne oben her,
 Wie viel Thiere in der Welt,
 Wie viel Hefler unterm Geld,